

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Oberösterreichische Bauzeitung

Zeitschrift für Bauwesen

Organ des „Vereines der Baumeister in Oberösterreich“.

Redaktion und Administration: Buchdruckerei C. KOLNDORFFER, LINZ, Domgasse Nr. 5.

Man pränummeriert auf die OBERÖSTERREICHISCHE BAUZEITUNG:

für die Provinz	{	ganzjährig mit K 20.—	für	Loko	{	ganzjährig mit . K 16
		halbjährig . . . „ 10.—				halbjährig . . . „ 8
		vierteljährig . . . „ 5.—				vierteljährig . . . „ 4

Erscheint am 1. und 15.

jedes Monat.

INSERATE und OFFENER SPRECHSAAL laut aufgelegtem billigsten Tarif werden angenommen: Bei der Administration der „Oberösterreichischen Bauzeitung“, Linz, Domgasse Nr. 5, ferner bei allen grösseren Annoncen-Expeditionen des In- u. Auslandes. Eventuelle Reklamationen und Beschwerden direkt an uns erbeten.

**Inhalt.** Zu den vielen diesjährigen Feuersbrünsten in Oberösterreich. — Die Stadterweiterung in Rom (Schluss). — Wie man in Amerika Häuser baut. — Das Iroquois-Theater in Chicago und die Brandkatastrophe vom 30. Dezember 1903. — Technische Notizen. — Lokale Baunotizen. — Patentliste. — Aus der Fachliteratur. — Offene Stellen. — Briefkasten. — Anmeldungen für Wasserbezug. — Angesuchte Baulizenzen. — Inserate.

## Zu den vielen diesjährigen Feuersbrünsten in Oberösterreich.

Von Eduard Kornhoffer.

In erschreckender Menge mehren sich auch heuer wie alljährig nach der Ernte die Brandschäden im Lande. Wenn der Schnitter seine Arbeit getan hat, wenn die Garben, zu hohen Schobern geschlichtet, des Drusches harren und der Anblick des reichen Erntesegens das Gemüt des Landmannes freudiger stimmt, wie das die erfüllte Hoffnung stets bewirkt, da naht plötzlich unversehens der furchtbare Feind. Ein Funke, der aus dem Schlot einer Dreschmaschine, einer Lokomotive oder auch nur aus der Pfeife eines achtlosen Ackerknechtes springt, ein weggeworfenes Zigarrenende, vielleicht sogar der Sonnenstrahl, der, durch die konnexe Form einer Wasserflasche konzentriert, auf eine Garbe, eine Fruchttriste oder auf einen Haufen trockenen Strohes fällt, genügt, um unsägliches Elend zu entfesseln. Der Brand beschränkt sich nicht auf das Objekt, wo er zum Ausbruche kam; regt der rote Hahn einmal seine Fittige, so fliegt er von Tenne zu Tenne; immer gefrässiger lecken die Flammen an allem, was sie auf ihrem Wege finden; ein sprühender Funkenregen erhebt sich und fällt im weiten Umkreise nieder. Jetzt hat er auch, vom Winde getragen, ein mit Stroh und Schindeln gedecktes Dach eines Hauses am Rande des Dorfes erreicht, das wie Zunder aufflammt; dann springt er auf ein anderes über und nun ist das Grässlichste geschehen: bald weht eine feurige Lohe die Gassen desselben auf und nieder; Schreckensweh und Wehgeheul dringt aus den brennenden Häusern, in welchen die glühenden Balken niederprasseln und die Habe der unglücklichen Bewohner, in manchen Fällen leider auch diese selbst unter sich begraben. Eine Reihe solcher Schreckensnachrichten liegen uns jetzt wieder aus den verschiedenen Gegenden des Landes vor. Im Traun-, Hausruck-, Inn- und Mühlviertel hat das Feuer furchtbare Opfer gefordert und vernichteten Brände die Ernte und Häuser einer grossen Anzahl von Bewohnern. Viele, die bisher in relativem Wohlstand lebten, gerieten an den Bettelstab und des Elends gab es kein Ende. Dass die Zerstörung so weit um sich greifen kann, dazu trägt auch manchmal die Rat- und Hilflosigkeit bei, welche die Ortsbewohner erfasst, wenn

eine solche Katastrophe eintritt. An manchen Orten gibt es keine Feuerwehr und wenn wirklich eine da ist, fehlt es oftmals an Wasser zum Löschen. Man steht dem grossen Unglück tatsächlich rat- und tatlos gegenüber, ein planloses Durcheinander, eine fieberhafte sinn- und daher nutzlose Geschäftigkeit, das ist die Tätigkeit der zum Retten bestimmten Faktoren einer Situation gegenüber, in welcher nur die wohlbedachte, konsequente Arbeit, die überlegene Ruhe bei den Anordnungen und die höchste Energie bei der Ausführung derselben Erspriessliches zu leisten imstande wäre.

Und eben so schlimm, wie sich die Verhältnisse bei uns manchmal während der Gefahr gestalten, zeigen sie sich auch nach der Katastrophe. Das Resultat der Sammlungen, welche hie und da für die Verunglückten eingeleitet werden, ist doch nur ein Tropfen, der auf einen heissen Stein fällt. Die einzige Rettung in solcher Lage wäre es, wenn die Abgebrannten hinreichend assekuriert wären und solange das nicht allgemein der Fall ist, wie wir das leider bei uns sehen müssen, solange werden derartige Katastrophen unsägliches und durch alle Wohltätigkeit nicht wieder gut zu machendes Unglück für Hunderte von Bewohnern des Landes jedes Jahr im Gefolge haben. Es ist eine geradezu auffallende Erscheinung, dass bei uns in Oesterreich viel weniger assekuriert wird als im Auslande. Allerdings ist die Ursache dessen wohl teilweise auch darin zu suchen, dass unsere oberösterreichische Landbevölkerung durch Schwindeleien herumziehender Agenten misstrauisch geworden ist. Allein dies muss wohl zur grösseren Vorsicht mahnen, darf aber nicht vom Assekurieren selbst abhalten, denn die stetige Furcht und Sorge vor einem Feuer, welchem oft das ganze Vermögen zum Opfer fallen kann, wiegt schon an und für sich die paar Gulden auf, welche der Assekuranz gezahlt werden müssen. Und wenn das Unglück wirklich eintritt, so ist es geradezu eine unschätzbare Wohltat für die Abgebrannten, wenn sie nicht der Not anheimfallen, sondern bei genügender Assekurierung vollkommenen Ersatz für ihren Schaden finden, wenn sie nicht den Bettelstab in die Hand nehmen müssen, sondern mit neuer Kraft und Zuversicht ihre Existenz begründen können. Doch die Assekuranzen sind nur berufen, den erlittenen Schaden gut zu machen; zur Verhütung der Entstehung grosser Brände durch Blitzschlag oder Fahrlässigkeit sind auch technische Schutzmittel namentlich bei Landhäusern nötig, die von Seite der Regierung zwangsweise angeordnet werden sollten. In erster Reihe müsste die Aufstellung von Blitzableitern allgemein werden, ein Projekt, das